

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **43=63 (1897)**

Heft 52

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ziere zu den Truppen zurückkommandiert werden, so dass das Offizierskorps in den Auszögerbataillonen als vörl- zählig betrachtet werden könne.

Aargau. (An einem Veteranenfeste) wurde den alten Kriegern vom Wirte auch gar zu hartes Rindfleisch vorge- setzt, dem die Zähne nicht mehr recht Meister werden konnten. Da ergriff ein alter Schalk das Wort und dankte dem Festwirt für die Aufmerksamkeit, dass der- selbe für das Veteranenfest sogar — eine Kuh aus dem Sonderbundsfeldzuge geschlachtet habe.

Ausland.

Österreich. († Admiral Freiherr von Stern- eck) ist in Wien, 68 Jahre alt, plötzlich infolge eines Herzschlages gestorben. Mit ihm tritt wieder einer der Helden von Lissa von der Bühne ab. In genannter Seeschlacht hat er mit dem Linienschiff „Kaiser“ den „Re d'Italia“ in den Grund gehohrt.

Österreich. (Kaiserliche Spende.) Kaiser Franz Joseph spendete 1500 Gulden für die bei den jüngsten Strassenunruhen in Prag verwundeten Unteroffiziere und Mannschaften.

Frankreich. (Dreyfus-Angelegenheit.) Die von Kriegsminister Billot in der Kammerverhandlung abgegebene Erklärung lautet, soweit sie die Dreyfus- Angelegenheit betrifft, wörtlich: „Der Ministerpräsident hat Ihnen schon gesagt, dass es unter den gegenwärtigen Umständen eine Dreyfus-Angelegenheit nicht giebt. Vor einem Jahre hatte infolge der Interpellation des ehren- werten Abgeordneten Castelin der Kriegsminister Gelegen- heit zu erklären, dass Dreyfus ordnungsmässig gerichtet und von sieben seiner Kameraden auf die Zeugenaussagen von 27 Offizieren hin einstimmig verurteilt worden wäre. (Beifall.) Vor wenigen Tagen von neuem befragt, er- klärte die Regierung durch den Kriegsminister, sie er- achte die Angelegenheit Dreyfus ordnungsmässig und zu Recht abgeurteilt. (Beifall.) Was mich persönlich betrifft, so halte ich nach meiner gewissenhaften Überzeugung als Soldat und als Chef der Armee das Urteil für recht- mässig ergangen und Dreyfus für schuldig. (Beifall.)

Frankreich. M. P. C. (Geschütze ohne Knall und Feuererscheinung.) Oberst Chumber wollte auf möglichst einfache Art die französischen Feldge- schütze von 80 und 90 m/m Kaliber in Schnellfeuergeschütze ohne Rückstoss umwandeln und kam hiebei auf die Idee, auch die Knall- und Feuererscheinung des Schusses zu beseitigen. Oberst Ch. interessierte die Firma Hotschkiss in Paris für seine Erfindung. Die- selbe stattete auf eigene Kosten ein 37 m/m-Geschütz mit der Konstruktion aus und stellte praktische Ver- suche an, welche ergaben, dass die Flamme kaum sicht- bar, der Knall bedeutend geschwächt, der Rückstoss je- doch derselbe geblieben war. Oberst Ch. unterbreitete seine Erfindung dem französischen Kriegs- und Marine- ministerium, welche sie einer Kommission zur Prüfung übergaben. Da die Erfindung des Oberst Ch. noch sehr der Vervollkommnung bedarf und die Frage der Auf- hebung des Rückstosses ohne Vorrichtung an der La- fette von ihm noch nicht gelöst ist, so wird man an eine Umarbeitung der Geschütze um so weniger herantreten, als in kurzer Zeit die Einführung neuer Schnellfeuer- Kanonen mit Lafette ohne Rückstoss bevorsteht. In takti- scher Hinsicht wäre das Fehlen der Feuer-Erscheinung und der kaum hörbare Knall von Bedeutung. Die Bestim- mung der Stellung und der Stärke der Artillerie wäre sehr schwierig, die Erteilung von Kommandos und Befehlen bei dem stärksten Feuer jedoch erleichtert. Andernfalls

ist ein Eingreifen in den Kampf und Unterstützung der kämpfenden Truppen durch Marsch auf den Kanonen- donner hin ausgeschlossen. Infanterie im Waldsaum und in Dörfern verrät ihre Stärke nicht, so dass es in der Verteidigung möglich sei, dass kleine Abteilungen grössere Truppenmassen aufzuhalten in der Lage sind.

Verschiedenes.

-- (Ein Vortrag über den Widerstand Ormonds gegen die Franzosen 1798) wurde von Hrn. Nationalrat Dr. Bähler, (welchem wir manche verdienstliche historische Arbeit verdanken) Mittwoch (den 10. Nov.) im Offiziersverein der Stadt Bern gehalten. Dem „Bund“ wird darüber berichtet: Die behandelte Episode aus dem Drama des Untergangs des alten Bern ist sehr wenig bekannt und verdient es, der Vergessenheit entrissen zu werden. Die waadtländischen Oberländer, die sogen. vier „Mande- ments“ Aigle, Bex, Olon und Ormonds, welche lange vor der Eroberung der Waadt, nämlich bereits 1475 an Bern gekommen waren, blieben im allgemeinen der Berner Regierung treu gesinnt. Nach dem Einbruch der Franzosen ins Waadtland, Ende Januar 1798, ver- liess der bernische Gubernator Tschärner den Amts- sitz Aigle und zog sich nach Leysin zurück; das Amt Aigle schloss sich der neuen Ordnung an. Nicht so die Bewohner der Ormonds, die den Bernern treu blieben und mit Unterstützung der Simmenthaler und Saaner und unter Anführung teils Einheimischer, teils von Berner Offizieren, den Widerstand gegen die Invasion organi- sierten. Die Neugesinnten, die bereits bis Leysin vor- gedungen waren, wurden ins Thal zurückgetrieben. Der bernische Oberanführer Tschärner hatte am 1. März 1400 Mann zur Verfügung, litt aber Mangel an Artillerie und Proviant. Auf tief verschneiten schlechten Wegen rückten am 4. März die Franzosen und die mit ihnen verbündeten Waadtländer und Unterwalliser, cirka 2000 Mann stark gegen die Ormonder vor. Am verhängnis- vollen 5. März nahmen die Franzosen La Forclaz ein und rückten sodann unter ziemlich grossen Verlusten gegen Sepey vor. Die untern Ormonds unterwarfen sich der neuen Ordnung, die Berner zogen sich über den Pass von Les Mosses nach Château-d'Oex zurück. — Eine andere Kolonne der Franzosen wendete sich von Bex aus gegen Gryon. Der Angriff wurde von den Saanern und Ormondern abgeschlagen. Jedoch waren die Berner wegen des Vordringens der Franzosen nach Sepey in ihrer rechten Flanke und Rückzugslinie be- droht, so dass auch diese Abteilung der Berner sich nach Château d'Oex zurückzog; anderseits wichen aber auch die Franzosen nach Bex zurück. Der französische Agent im Wallis, Margourit, erklärte später, die Fran- zosen hätten an diesem Tage 400 Mann vermisst. Der erfolgreiche Widerstand und der teilweise Rückzug der Franzosen ermutigte zu neuem Widerstand. Bereits wollte am folgenden Tage alles wieder vorrücken, als die Kunde kam, dass Bern „über und alles verloren sei“. Damit war der Aufstand zu Ende. Am 4. Mai zeigten die Ormonds ihren Anschluss an die helvetische Repu- blik an.

Der Taschenkalender für schweizerische Wehrmänner 1898, mit dem Porträt von Oberst G. Wirz, Preis solid gebunden Fr. 1. 85, erscheint zwischen Weihnachten und Neujahr. Der- selbe bietet besonderes Interesse durch die übersichtliche Darstellung der zahlreichen organisatorischen Aende- rungen, die das Jahr 1897 gebracht hat.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

J. Hubers Verlag in Frauenfeld.